

Bildungsethik – Ethische Bildung

Von Gerhard Kruij and Katja Winkler

Ein vom BMBF gefördertes Forschungsprojekt will die in der Erwachsenenbildung auftauchenden ethisch relevanten Fragen gezielt für ein ethisches Lernen nutzen.

Bildung ist spätestens seit dem ‚PISA-Schock‘ aus der öffentlichen und politischen Diskussion nicht mehr wegzudenken. Zuletzt alarmierten die neuesten Resultate des OECD-Bildungsberichts die politische Öffentlichkeit. Sie bestätigen, dass hierzulande die soziale Herkunft immer noch das Bildungsniveau und den Bildungserfolg maßgeblich bestimmt. Zudem wurde ein Mangel an Hochschulabsolventen prognostiziert. Die Reihe von Analyseergebnissen, die auf Defizite innerhalb des deutschen Bildungssystems hinweisen, ließe sich fortsetzen. Insgesamt gesehen scheint es soziale Ungleichheiten eher zu befördern, als Chancengleichheit zu schaffen oder doch wenigstens ungleiche Ausgangschancen zu nivellieren.

Diese und andere Beispiele zeigen, dass Bildung eine der wichtigsten „sozialen Fragen“ der Gegenwart darstellt. Sie ist deshalb auch ein wichtiges Thema der Ethik und spezieller der Sozialethik. Da Bildung zweifellos ein Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe und Partizipation ist, wird sie sozial-ethisch unter dem Aspekt der Beteiligungsgerechtigkeit behandelt. Es geht darum, wie Bildungsbeteiligung sicher gestellt werden kann, damit Beteiligung durch Bildung ermöglicht wird. Damit befasst sich Gerhard Kruij in Kooperation mit Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins (Bamberg) in dem Projekt „Menschenrecht auf Bildung“, das an der Universität Bamberg und dem Forschungsinstitut für Philosophie Hannover (FIPH) angesiedelt ist (Näheres unter www.menschenrecht-auf-bildung.de).

Bildungsethik muss aber über die gerechte Gestaltung des Bildungssystems hinaus auch auf die ethische Qualität einzelner Bildungsprozesse achten.

Dies berührt auch die Definitionen von Bildungszielen und -inhalten, die auf ihre ethische Relevanz hin zu überprüfen sind. Insofern umfasst Bildungsethik drei miteinander in Verbindung stehende Aspekte, nämlich die Frage nach der Bereitstellung und dem gerechten Zugang zu Bildungsangeboten, die Frage nach der Gestaltung von Bildungsprozessen sowie die Frage nach den Bildungszielen und -inhalten.

Innerhalb des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts ‚Ethisches Lernen in der allgemeinen Erwachsenenbildung‘, dessen Träger die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) ist und dessen wissenschaftliche Begleitforschung am Lehrstuhl für Christliche Anthropologie und Sozial-ethik der Katholisch-Theologischen Fakultät im Fachbereich 01 unserer Universität angesiedelt ist, liegt der Schwerpunkt auf der Frage nach der Gestaltung von ethischen Bildungsprozessen im Bereich der Erwachsenenbildung. Dabei muss der Stellenwert der Erwachsenenbildung und der Zugang zu verschiedensten Erwachsenenbildungsangeboten innerhalb des bundesdeutschen Bildungssystems stets mit bedacht werden.

Angesichts derzeitiger gesellschaftlicher Veränderungen und aktueller Herausforderungen ist es nicht schwer zu begründen, dass ethische Bildung überhaupt als ein Bildungsziel betrachtet und speziell als Bildungsinhalt der Erwachsenenbildung etabliert werden muss. Offenbar wird von den Individuen in spätmodernen Gesellschaften, in denen sich beschleunigte wirtschaftliche, soziale, technische und wissenschaftliche Veränderungen vollziehen, ein hohes Maß an ethischer Kompetenz verlangt, um sich angesichts neuer ethischer Probleme orientieren zu können, politische Position zu beziehen und nicht zuletzt in Beruf und privatem Alltag eine Praxis zu entwickeln, die dem eigenen ethischen Selbstbild entspricht. Hitzige öffentliche Debatten lassen immer wieder ein Missverhältnis erkennen, zwischen einer von hohen ethischen Energien gespeisten moralischen Empörung auf der einen Seite und fehlender ethischer Urteilskompetenz, die immer auch mit der Fähigkeit zu rationaler Begründung verbunden sein sollte, auf der anderen Seite. Die notwendigen Kompetenzen umfassen sowohl die Fähigkeit zur Wahrnehmung einer ethisch relevanten Situation, das Wissen um die Vor- und Nachteile ethischer Argumente und Lösungsstrategien als auch die moralische Urteilskompetenz und die Haltung, überhaupt

Foto: Peter Baum

*Ethisches Lernen – selbst erfahren.
Treffen von Vertretern der Projektstandorte 2007 in Warendorf.*

moralisch handeln zu wollen. Diese ethischen Kompetenzen müssen im Zuge der Identitätsbildung mit den jeweils eigenen Vorstellungen vom Sinn des Lebens und weltanschaulichen Einstellungen verbunden werden. Insofern sind Kompetenzen der ethischen Urteils- und Handlungsfähigkeit für das gesellschaftliche, das politische und das persönliche Leben jedes Einzelnen von großer Bedeutung; sie stellen die Voraussetzung dafür dar, auf allen Ebenen sozialer Bezüge Verantwortung zu übernehmen. Ethische Kompetenz ist eine Schlüsselkompetenz.

Um diese ethische Kompetenz zu stärken, bedarf es ethischer Bildung. Dabei genügt es jedoch genauso wenig wie im Falle von sonstigen Kenntnissen und Fertigkeiten, auf das in Kindheit und Jugend einmal Gelernte zurückzugreifen. Ethisches Lernen muss heute das ganze Leben begleiten und hat innerhalb der Konzeption ‚Lebenslanges Lernen‘ seinen Platz, insofern dieses nicht allein Aus-, Fort- und Weiterbildung, sondern auch Persönlichkeitsbildung umfasst.

Das zentrale Anliegen des Projekts ‚Ethisches Lernen in der allgemeinen Erwachsenenbildung‘ liegt darin, ethische Bildung als Querschnittsaufgabe der allgemeinen Erwachsenenbildung fest zu verankern. Ethisch relevante Fragen treten nämlich nicht nur in alltäglichen kulturellen Zusammenhängen, in Sozialisations- und Kommunikationsprozessen auf, sondern auch in allen Fachbereichen der Erwachsenenbildung, hier allerdings meist in Form des impliziten Lernens. Fragen des Sollens und Dürfens, des Erlaubten und Verbotenen sind in den unterschiedlichsten Kursen und Seminaren Gegenstand des Gesprächs, werden jedoch häufig nur beiläufig behandelt und nicht ausreichend als explizite Gelegenheit für ethisches Lernen genutzt. Teilnehmerinnen und Teilnehmern entgeht damit eine wichtige Möglichkeit, ihr Lebens- und Daseinswissen nicht nur beiläufig, sondern durch ausdrücklich methodisch kontrollierte Denk- und Lernprozesse zu erweitern. Das Projekt ‚Ethisches Lernen in der allgemeinen Erwachsenenbildung‘ will dazu geeignete Modelle entwickeln, Kursleitende entsprechend schulen und anschließend in einer breiten Erprobungsphase die Reichweite solcher Modelle für die Entwicklung von Urteilskompetenz, Überzeugungen, Einstellungen und Werthaltungen erforschen. Ziel des Projekts ist es also, in Kontexten der Erwachsenenbildung gegebene Lernanlässe systematisch in ein explizites ethisches Ler-

nen zu überführen und dazu geeignete Instrumente zu entwickeln (Abb. 1).

Das Projekt greift auf ein ebenfalls vom BMBF gefördertes Projekt „Treffpunkt Ethik“ zurück (siehe www.treffpunkt-ethik.de), dessen Auswertung ergeben hat, dass sich sowohl die Teilnehmer/innen von Erwachsenenbildungsveranstaltungen als auch die dort tätigen Dozenten/innen schwer tun, ethische Fragen in einer Weise aufzugreifen und zum Thema zu machen, dass dies zur Weiterentwicklung ethischer Kompetenzen dient. Insgesamt haben unsere Recherchen hinsichtlich erwachsenenpädagogischer Forschung ergeben, dass im Gegensatz zur politischen Bildung ethische Bildung bisher kaum Gegenstand erwachsenenpädagogischer Forschung gewesen ist. Umgekehrt war auch Bildung, insbesondere Erwachsenenbildung bisher kein prominentes Thema der Sozialethik. Das Forschungsprojekt ‚Ethisches Lernen in der allgemeinen Erwachsenenbildung‘ möchte einen Beitrag dazu leisten, dieses Forschungsdesiderat zu beheben.

Der Projektverlauf gliedert sich in die folgenden sechs Phasen:

I. Vorbereitungsphase	ab Januar 2007
II. Erhebungs- und Analysephase	ab September 2007
III. Konzeptionsphase	ab November 2007
IV. Qualifizierungsphase	ab Mai 2008
V. Durchführungs- und Validierungsphase	ab September 2008
VI. Präsentations- und Evaluationsphase	ab Mai 2009

In den einzelnen Phasen wird stark praxisbezogen mit Erwachsenenbildungseinrichtungen zusammengearbeitet. Diese Projektstandorte liefern Material und Erfahrungen aus der Praxis und spiegeln das breite Spektrum der Erwachsenenbildungslandschaft wider, welches von der Landvolkshochschule über die katholischen Akademien bis zur beruflichen Weiterbildungseinrichtung reicht.

Aus der ersten Projektphase liegt bereits ein von der wissenschaftlichen Begleitforschung erarbeitetes „Basispapier“ mit dem Titel ‚Ethisches Lernen

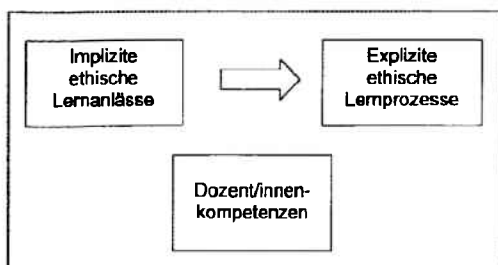


Abb. 1: Vom impliziten zum expliziten ethischen Lernen.

in der allgemeinen Erwachsenenbildung' vor, das den theoretischen Bezugsrahmen und die Grundlagen des Projekts darstellt. Ethisches Lernen wird als das erfolgreiche Bearbeiten eines moralischen Problems angesehen, das mit den bisher vorhandenen moralischen Urteilen und den zur Verfügung stehenden ethischen Kompetenzen noch nicht oder nicht gut gelöst werden konnte. Ethisches Lernen führt zu einem Zuwachs an ethisch relevantem Wissen und Kompetenzen der ethischen Urteilsfindung sowie einem Zuwachs an moralischer Sensibilität und moralischer Motivation. Zur Förderung ethischen Lernens in der allgemeinen Erwachsenenbildung wurde ein Konzept des „ethischen Lehrens“ entwickelt, das einen vierstufigen Lehr-Lern-Prozess vorsieht, der die Komponenten *Entdecken*, *Initiieren*, *Begleiten* und *Ergebnisse sichern* umfasst (Abb. 2).

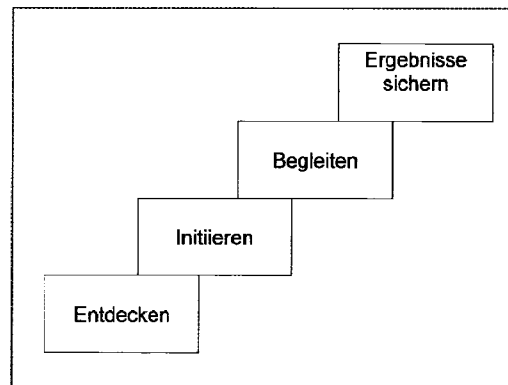


Abb. 2: Die vier Stufen des ethischen Lernens.

Der ethische Lehr-Lern-Prozess findet seinen Ausgangspunkt in einem konkreten moralischen Konflikt, der im Kursgeschehen entweder implizit auftritt oder als Teil des Kursthemas ausgewählt wurde. Nachdem ein impliziter Ausgangspunkt *entdeckt* worden ist, muss er zum Thema gemacht und damit ein Prozess *initiiert* werden, durch den der moralische Konflikt einer ethischen Reflexion zugänglich gemacht werden kann. Die Dozenten/innen haben dann die Aufgabe, den angestoßenen ethischen Diskurs durch notwendige Differenzierungen, Erklärungen, Ergänzungen und theoretische Bezüge zur theologischen und philosophischen Ethik zu *begleiten*. Den Abschluss des Prozesses bildet die *Ergebnissicherung*, die zum Beispiel daraus bestehen kann, erreichte Konsense bzw. bestehen bleibende Dissense festzuhalten. Mit diesem sowohl situativen wie progressiven Ansatz wird den Besonderheiten des Erwachsenenbildungskontextes Rechnung getragen, wie beispielsweise der Motivationsstruktur erwachsener Lernender, die sich durch die zentrale Bedeutung des persönlichen Zugangs zum Bildungsinhalt auszeichnet, oder der Entwicklungsstufe des moralischen Bewusstseins Erwachsener, die in der Regel bereits über ausgeprägte Überzeugungs- und Gewohnheitsmuster verfügen.

Insgesamt dient das Projekt der Kompetenzentwicklung von Kursleitenden in der Erwachsenenbildung, welche durch die Beschäftigung mit der Analyse ethischen Sprechens, mit Modellen der Argumentations- und Kontextanalyse sowie mit ethischem Grundlagenwissen über prominente ethische Argumentationsmuster und ethische Theorien gefördert werden soll. Es wird auch auf Seiten der Dozenten/innen ein Zuwachs an ethischer Wahrnehmungskompetenz und Argumentationskompetenz notwendig sein, um deren Professionalität zu erhöhen und damit das bildungspolitische Ziel der Qualitätsentwicklung in der allgemeinen Erwachsenenbildung zu unterstützen. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.ethisches-lernen.de. ■

■ Summary

Education is an object of ethical reflection because of its importance for social participation and inclusion in society. Especially ethical education is important because moral competence is a key competence in modern society. These two aspects constitute the context of the project 'ethical learning in further education'. The research objective is to develop a training program – respectively a coaching course conception for teachers in adult educational institutions – to make them capable to react professionally to implicitly or explicitly given causes in their courses to deal with moral questions. The purpose is the implementation of ethical learning processes in further educational contexts to enable people to practise active citizenship.

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Kruij

Gerhard Kruij, geb. 1957 in München, ist seit 2006 Professor für Christliche Anthropologie und Sozialethik an der katholisch-theologischen Fakultät der

Universität Mainz. Nach seinem Studium der Theologie und der Mathematik in Würzburg und Paris, war er von 1985 - 1995 Assistent am Lehrstuhl für Christliche Sozialwissenschaft der Universität Würzburg, seit 1996 Privatdozent und ab 2001 apl. Prof. für Sozialethik an der Universität Würzburg. Von 1995 - 2000 arbeitete er als Direktor der Katholischen Akademie für Jugendfragen in Odenthal-Altenberg. Seit 2000 ist er Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover, wo er das KBE-Projekt ‚Treffpunkt Ethik‘ wissenschaftlich begleitete. Seine Forschungsschwerpunkte liegen unter anderem im Bereich der Bildungsethik, der Gesundheitsethik und der Ethik der Globalisierung unter besonderer Berücksichtigung der Theologie der Befreiung. Gerhard Kruij ist u.a. Vorsitzender der Sachverständigengruppe Weltwirtschaft und Sozialethik der Kommission X Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz, Berater der Kommission VI der Deutschen Bischofskonferenz und der Unterkommission für Adveniat, Mitglied der Bioethik-Kommission des Landes Rheinland-Pfalz und weiterer Kommissionen und Beratungsgremien. An der Universität Mainz ist Gerhard Kruij Mitglied des Koordinationsrates des Zentrums für Interkulturelle Studien, des Koordinationsausschusses des Zentrums für Umweltforschung und des Interdisziplinären Arbeitskreises Lateinamerika.

Katja Winkler

Katja Winkler, geb. 1975, ist seit 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Christliche Anthropologie und Sozialethik an der katholisch-theologi-

schen Fakultät der Universität Mainz. Nach ihrem Studium der Fächer Katholische Theologie und Germanistik für das Lehramt an Gymnasien an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz war sie von 2003 - 2006 Promotionsstipendiatin des DFG-Graduiertenkollegs ‚Anthropologische Grundlagen und Entwicklungen im Christentum und im Islam‘ der Universität Bamberg. Sie arbeitet zurzeit an einem Dissertationsprojekt mit dem Arbeitstitel ‚Anthropologische Aspekte in Gerechtigkeitstheorien – die Sozialethik des Capabilities approach‘. Seit Oktober 2007 ist sie zusätzlich zu ihrer Mitarbeit am Projekt ‚Ethisches Lernen in der allgemeinen Erwachsenenbildung‘ in Mainz als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Christliche Sozialwissenschaften der Universität Münster tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im grundlagenethischen Bereich und der Bildungsethik.

■ Kontakt

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Kruij
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Katholisch-Theologische Fakultät
Abteilung Christliche Anthropologie und Sozialethik
Forum 4, R- 01-531
D-55099 Mainz
Tel. +49 (0) 6131-39 22 699
Email: kruij@uni-mainz.de